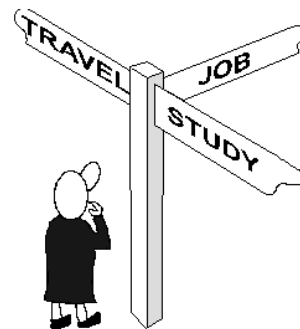


Gymnasiale Matura – Wie weiter? Maturandenbefragung 2010

Liliane Müller, Assistentin Studienberatung SZ
Maja Gross, Beraterin Studienberatung SZ

Ein Studium an einer Universität ist wie in den Vorjahren bei den Maturandinnen und Maturanden die am häufigsten genannte Ausbildung. 56% aller Befragten geben an, an einer Universität oder ETH studieren zu wollen. Gut die Hälfte der Maturanden und Maturandinnen entscheidet sich nach der Matura für ein Zwischenjahr. Dieser relativ hohe Anteil kann auch auf die Wehrpflicht der Männer zurückgeführt werden. Diese zwingt die Maturanden meist dazu, die Weiterführung der Ausbildung um ein Jahr zu verschieben.



Wie in den vergangenen Jahren führte die Studienberatung auch 2010 eine Maturandenbefragung durch. Dabei stehen die Ausbildungs- und Zukunftspläne der Abgängerinnen und Abgänger der gymnasialen Mittelschulen des Kantons Schwyz im Zentrum des Interesses. Insgesamt 383 Schwyzer Maturanden und Maturandinnen wurden ca. 3 Monate vor Schulabschluss befragt und 358 ausgefüllte Fragebogen gingen bei der Studienberatung ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 93%.

Demografische Daten

- Ähnlich wie in den Vorjahren sind rund 86% der Mittelschulabsolvierenden gymnasialer Ausrichtung beim Abschluss zwischen 18 und 19 Jahre alt. Etwa 9% sind 20 Jahre oder älter und rund 3% sind 17 Jahre alt. Die Altersspanne zum Zeitpunkt der Matura reicht von 17 bis 22 Jahren.
- Das Geschlechterverhältnis ist vergleichbar mit dem des letzten Jahres. Der Anteil der Maturandinnen ist mit 59% deutlich höher als derjenige der Maturanden (41%).
- 8% der Befragten sind ausländischer Nationalität, wobei wie in den Vorjahren Deutschland die am stärksten vertretene Nation ist.

Nicht ganz die Hälfte aller Mittelschulabsolvierenden gymnasialer Ausrichtung beginnt direkt mit einem Studium oder einer anderen Ausbildung

Verglichen mit dem Vorjahr beginnen etwas weniger der Befragten, nämlich 44%, direkt nach der Matura mit einem Studium oder einer Ausbildung (Vorjahr 49%). Für ein Zwischenjahr nach der Matura entscheiden sich 53% (in Vorjahren 50%). Wie aus Abbildung 1 zu entnehmen ist, gab auch dieses Jahr niemand an, direkt nach der Matura zu arbeiten bzw. keine weitere Ausbildung mehr zu absolvieren. Der Anteil derjenigen, die kurz vor der Matura noch keine konkreten Pläne haben, sank gegenüber dem Vorjahr auf 3% (Vorangehende Jahre zwischen 4 und 5%).

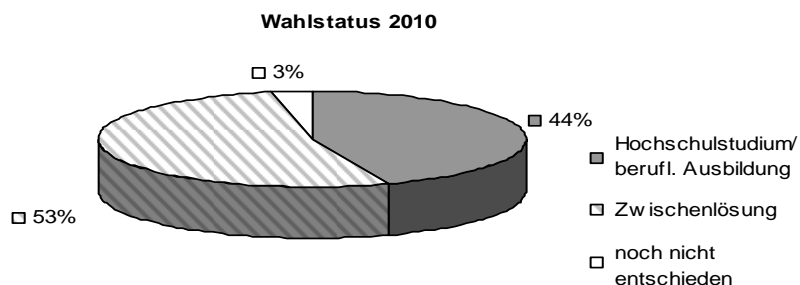


Abbildung 1: Pläne für die Zeit nach der Matura

Wie sehen die Pläne für die Zeit nach der Matura im Geschlechtervergleich aus (vgl. Abbildung 2)? Die Mehrheit der Maturandinnen (55%) entscheidet sich für einen direkten Einstieg in eine Ausbildung nach der Matura, 41% legen ein Zwischenjahr ein und 5% haben sich noch nicht entschieden.

Der grösste Anteil der männlichen Befragten (70%) plant ein Zwischenjahr nach der Matura. Nur 29% starten direkt mit einer weiteren Ausbildung. Dieser hohe Prozentsatz kommt durch die für Männer obligatorische Rekrutenschule zustande. Diese verschiebt den Ausbildungsbeginn für die Rekruten

um ein Jahr. Nur gerade 1% der männlichen Absolventen haben noch keine konkreten Pläne für die Zeit nach der Matura.

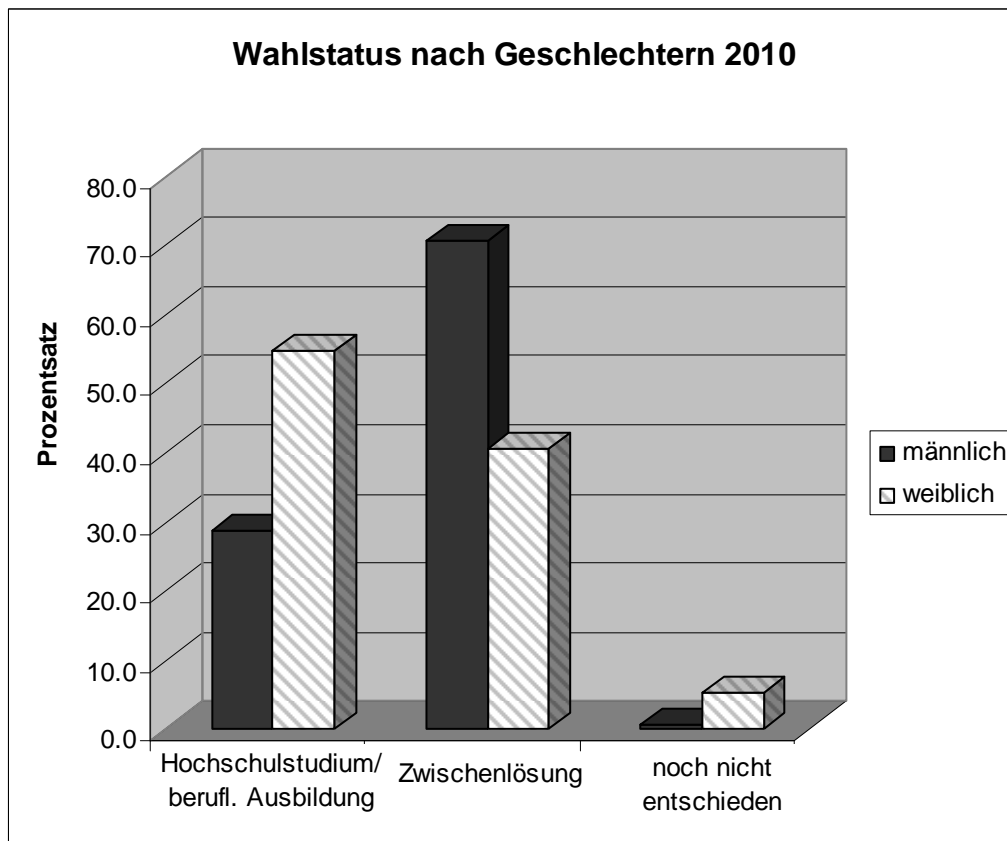


Abbildung 2: Pläne für die Zeit nach der Matura nach Geschlechtern

Gewählte Ausbildung direkt im Anschluss an die Matura

Von den Maturandinnen und Maturanden, die direkt nach der Matura eine Ausbildung beginnen, wählt der grösste Teil (77%) ein Uni- bzw. ein ETH-Studium. Bei den Maturanden sind dies 86%, bei den Maturandinnen 63%. Unter den 13% die an einer Pädagogischen Hochschule studieren möchten, befindet sich nur ein Mann. Es stellt sich die Frage, ob die Lehrerbildung für männliche Mittelschulabsolvierende nicht attraktiv ist.

Der Anteil der Maturandinnen und Maturanden, welche direkt nach der Matura an eine Fachhochschule gehen, ist deshalb sehr gering, weil die Fachhochschulen oft ein Praktikum oder einen Vorkurs voraussetzen. Diese Tatsache zwingt die Gymnasiasten, nach der Matura ein Zwischenjahr einzulegen.

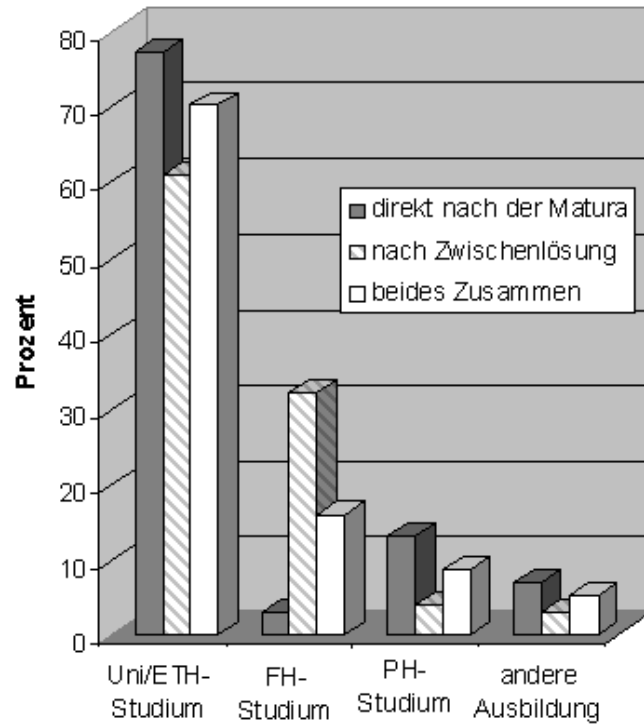


Abbildung 4: Gewählte Ausbildung.

Aus Abbildung 4 ist ersichtlich, dass der Anteil der Maturandinnen und Maturanden, die ein Studium an einer Fachhochschule planen deutlich ansteigt, wenn die Pläne für die Zeit nach der Zwischenlösung mitberücksichtigt werden (von 3% auf 16%). Insgesamt bleibt jedoch das Studium an einer Universität oder ETH die beliebteste Ausbildung. Bei den weiblichen Befragten stehen alle drei Arten des Studiums (Uni-, FH-, PH-Studium) hoch im Kurs. Wobei auch hier der Anteil derer, die ein Uni/ETH Studium in Angriff nehmen wollen, deutlich am höchsten ist (siehe Abbildung 5).

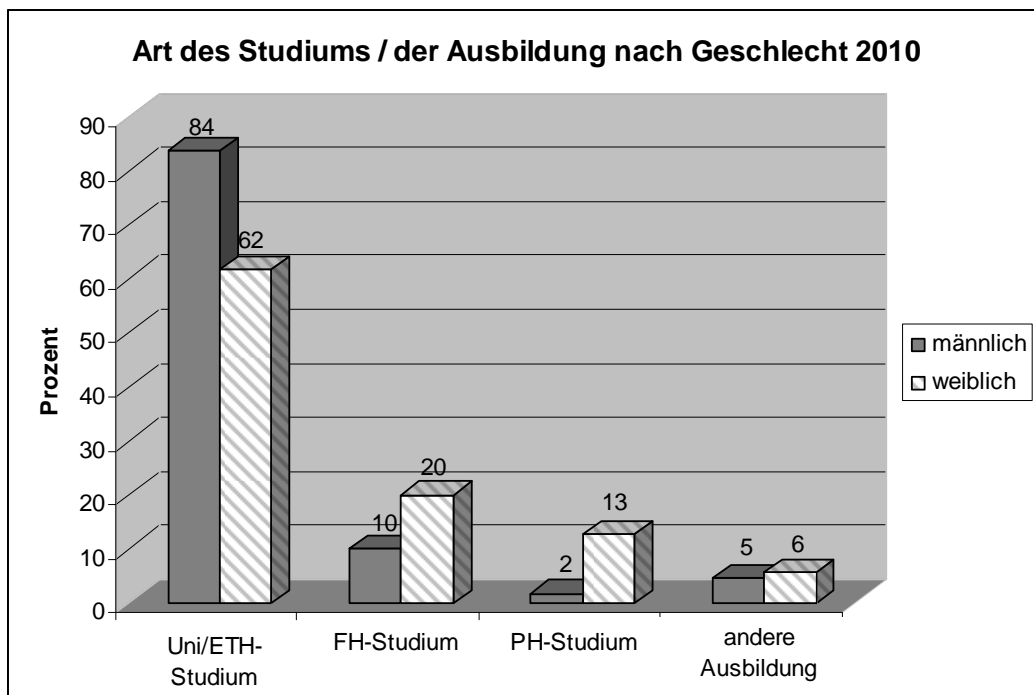


Abbildung 5: Geplante Ausbildung nach Geschlecht (direkt nach der Matura und nach der Zwischenlösung).

Die beliebtesten Studiengänge: Humanmedizin, Lehrerbildung, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Es wurden insgesamt 69 verschiedene Ausbildungsoptionen genannt, die direkt im Anschluss an die Matura, aber auch nach dem Zwischenjahr geplant sind. Die Humanmedizin erfreut sich wie jedes Jahr grosser Beliebtheit, genauso wie die Lehrerbildung (in den Vorjahren von 2004-09 immer auf den Plätzen 1-3). Es sollte hierbei jedoch ein Augenmerk auf die Geschlechterverteilung geworfen werden: Die Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule wählen primär Frauen. Auch bei den Rechtswissenschaften ist wie im Vorjahr der Frauenanteil deutlich höher. Beliebt ist bei den Frauen auch der Studiengang der Humanmedizin. Bei männlichen Absolventen sind Wirtschaftswissenschaften sowie Humanmedizin die zwei am häufigsten genannten Studienrichtungen. Neben Humanmedizin und Wirtschaftswissenschaften planen männliche Befragte oft auch ein Studium in einer technischen oder naturwissenschaftlichen Richtung. Die gewählten Studienrichtungen in diesen Bereichen sind jedoch breit verteilt, so dass oft nur ein bis zwei Nennungen auf ein konkretes Studienfach kommen. Insgesamt wählen jedoch 14% aller Befragten ein Studienfach in technischer oder naturwissenschaftlicher Richtung. Ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis weisen Architektur, Betriebswirtschaft und internationale Beziehungen auf.



Studienrichtung	Total	m	w
Humanmedizin	29 (11%)	8	21
Lehrerbildung	25 (10%)	2	23
Wirtschaftswissenschaften	24 (9%)	17	7
Rechtswissenschaften	20 (8%)	4	16
Architektur	10 (4%)	6	4
Veterinärmedizin	10 (4%)	0	10
Bewegungswissenschaften, Sport	8 (3%)	2	6
Betriebswirtschaft	8 (3%)	4	4
Internationale Beziehungen	7 (3%)	3	4
Technische/Naturwissenschaftliche Richtungen	37 (14%)	27	10

Abbildung 6: Die beliebtesten Studiengänge

Nahe gelegene Studienorte sind nach wie vor beliebt

In dieser Statistik sind nur die Studienorte von den Befragten enthalten, die direkt im Anschluss an die Matura eine Ausbildung absolvieren. Die Wahl der Studienorte nach dem Zwischenjahr wurde nicht erhoben, da diese zu dem Erhebungszeitpunkt oft noch nicht bekannt sind.

Die Mehrheit der zukünftigen Studierenden entscheidet sich für eine Universität, die sich in der Nähe ihres Wohnorts befindet. Von denjenigen, die ein Uni- oder ETH-Studium planen, zieht es 49% an die Universität Zürich, 20% an die ETH Zürich. Der Anteil zukünftiger ETH-Studierender sank somit gegenüber dem Vorjahr (28%) stark. Die verbleibenden restlichen Prozente verteilen sich auf die Universitäten in St. Gallen, Bern und Basel (je 7%) sowie auf Universitäten anderer Kantone mit geringerer Nennung (siehe Abbildung 7).

Uni-/ETH-Studium	Total	m	w
Uni Zürich	60(49%)	15	45
ETH Zürich	24 (20%)	13	11
Uni St.Gallen	8 (7%)	3	5
Uni Bern	9 (7%)	1	8
Uni Basel	8(7%)	1	7
Uni Fribourg	2 (2%)	1	1
Uni Genf	1 (1%)	0	1
Uni Lausanne	1 (1%)	0	1
Uni im Ausland	2 (2%)	1	1
andere	8 (7%)	2	6
Total	123 (100%)	37	86
PH-Studium	Total	m	w
Zug	7 (37%)	0	7
Luzern	6 (32%)	1	5
Goldau	5 (26%)	0	5
Zürich	1 (5%)	0	1

Total	19 (100%)	1	18
-------	-----------	---	----

Abbildung 7: Ausbildungsorte



Während bei den Universitäten Zürich der beliebteste Ausbildungsort ist, scheint interessanterweise die Lehrerbildung in Zürich weniger attraktiv zu sein. Nur gerade eine Person gibt an, das PH-Studium in Zürich absolvieren zu wollen. Die Standorte Zug, Luzern und Goldau werden etwa gleich häufig genannt (siehe Abbildung 7). Die Fachhochschulen sind in dieser Abbildung nicht enthalten, da nur vier der Befragten direkt nach der Matura ein FH-Studium planen. Da diese vier Studienrichtungen sehr unterschiedlich sind, kann auch keine klare Präferenz für einen bestimmten Studienort ausgemacht werden.

Andere Erfahrungen sammeln durch ein Zwischenjahr

53% der Absolvierenden schalten nach der Matura ein Zwischenjahr ein. Üblicherweise wählen die Maturandinnen und Maturanden mehr als eine Tätigkeit während ihres Zwischenjahrs (total 376 Nennungen). Es wurden insgesamt 19 verschiedene Tätigkeiten als Zwischenlösungen genannt.

Die meisten Befragten gaben als Zwischenlösung die Rekrutenschule an (25%) gefolgt von einer Arbeitsstelle oder Gelegenheitsjobs (23%). Auch beliebt sind Sprachaufenthalte (21%) und Praktika (20%). Aus Abbildung 8 wird ersichtlich, dass die Rekrutenschule ausschliesslich von den männlichen Befragten als Grund für die Zwischenlösung genannt wird. Neben dem Militärdienst nutzen die Maturanden das Zwischenjahr aber etwa gleich häufig wie die Maturandinnen um zu Jobben. Belieb ist bei den Frauen auch, das Zwischenjahr für ein Praktikum oder einen Sprachaufenthalt zu nutzen.

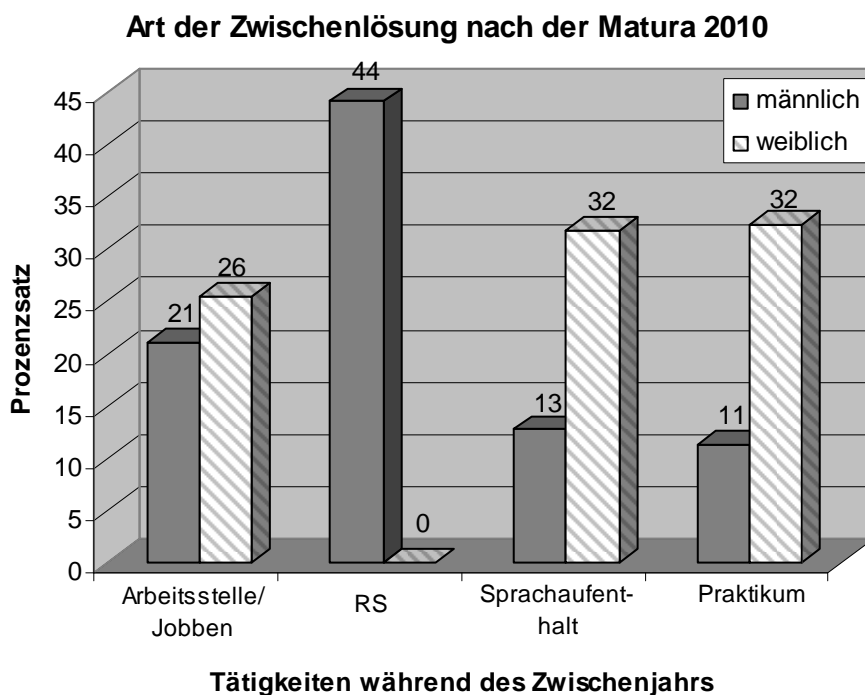
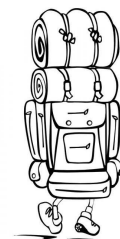


Abbildung 8: Die am häufigsten gewählten Zwischenlösungen getrennt nach Geschlecht

Die Gründe für ein Zwischenjahr unterscheiden sich stark im Bezug auf das Geschlecht: Während Frauen primär andere Erfahrungen sammeln möchten oder Geld verdienen wollen, nennen Männer als Hauptgrund für ein Zwischenjahr das Militär. Frauen geben ausserdem häufiger an, dass ein Zwischenjahr für ihre spätere Ausbildung notwendig ist, da sie häufiger ein Fachhochschulstudium wählen. 32% derjenigen, die ein Zwischenjahr einlegen, geben als *einen* ihrer Gründe an, sich noch nicht entschieden zu haben. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Allgemein kann gesagt werden, dass die Maturandinnen und Maturanden planen, das Zwischenjahr sinnvoll zu gestalten. Es darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass das Zwischenjahr für viele unausweichlich ist, sei es wegen der Wehrpflicht oder aufgrund des für die spätere Ausbildung notwendigen Praktikums.

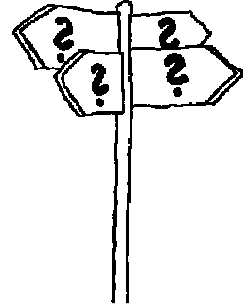


Pläne für die Zeit nach dem Zwischenjahr

69% aller Maturanden und Maturandinnen, die sich für ein Zwischenjahr entschieden haben, haben eine konkrete Vorstellung von der Zeit nach ihrem Zwischenjahr. Die restlichen 31% haben noch keine konkrete Entscheidung getroffen. Unterschiede bezüglich des Geschlechts gibt es keine.

Zahl der Unentschlossenen leicht gestiegen

Zählt man die Personen, die direkt nach der Matura (13 Personen) und nach dem Zwischenjahr (58 Personen) noch keine konkreten Pläne haben zusammen, dann sind es 18% der Befragten, die noch nicht wissen, was sie nach der Matura machen. Diese Anzahl ist gegenüber dem letzten Jahr etwas gestiegen (Vorjahr 13%).



Studienwahlvorbereitung als Kooperation der Studienberatung und der Gymnasien

Die Studienberatung und die Gymnasien des Kantons Schwyz verfolgen gemeinsam das Ziel, die Maturandinnen und Maturanden auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. In Absprache mit den Gymnasien führt die Studienberatung an einigen Schulen Studienwahlparcours durch. Interessierten Eltern bietet die Studienberatung an gewissen Elternabenden der Mittelschulen die Gelegenheit, sich mit den Beraterinnen auszutauschen.

Weiter organisiert die Studienberatung auch Informationsveranstaltungen zu Themen, die für Maturanden relevant sind. Diese Informationsveranstaltungen, genannten Stud&Be (Studierende und Berufsleute informieren), werden teilweise an den Schulen durchgeführt. Sie sind aber nicht nur Gymnasiasten zugänglich, sondern allen Interessierten. Auch Eltern sind herzlich eingeladen. Das Programm kann auf der Homepage der Studienberatung eingesehen werden (www.sz.ch/berufsberatung > Studienwahl, Stud&Be > Stud&Be).